

Benjamin Libet und die Willensfreiheit – Wie platonisch ist unser heutiges Menschenbild?

»Entweder geht unser Niedergang im Geistigen immer weiter vor sich, und eine Krankheit wird sich immer mehr ausbreiten – es steht noch nicht viel von ihr in medizinischen Büchern, aber um so mehr im Leben: die »*dementia professoralis*« –, oder aber der Mensch wird sich bequemen müssen, aufzunehmen in seinen Enthusiasmus die Erkenntnisse des Übersinnlichen«.

RUDOLF STEINER, 1924

Vorbemerkung

Die Naturwissenschaften unserer Tage tendieren dazu, die Unterschiede zwischen dem Menschen und den übrigen Organismen als nur graduell zu betrachten und daraus die prinzipielle *Tiergleichheit des Menschen* abzuleiten. Weil durch dieses Verfahren der *Individualismus* als eine Besonderheit menschlichen Daseins zur Disposition gestellt wird, ist die Frage nach der *Willensfreiheit des Menschen* nicht nur ein Grundproblem der goetheanistischen Psychologie, sondern zugleich auch *der Ausgangspunkt für eine Erkenntnistheorie der goetheanistischen Wissenschaftsmethode* (STEINER 1886: 115ff, 1883–97: 252ff, 1892: 62ff, siehe auch Anmerkung 1, S. 216).

In Bezug auf die *Psychologie im Besonderen* soll der *historische Anlass* genannt werden, der die hier gestellten Fragen erfordert. Er ist dadurch gegeben, dass die naturwissenschaftliche Psychologie durch den technologischen Erfindungsreichtum, der seine Fruchtbarkeit in der Entwicklung von »bildgebenden Verfahren« zur Untersuchung des menschlichen Gehirns erweist, einen Charakter angenommen hat, der in den sogenannten *physikalischen Monismus* (ROTH 1997: 300ff) auszulaufen droht.

Was aber ist der physikalische *Monismus*? Er ist – der vernunftbegabte Laie vernehme es mit Staunen – die Behauptung von Fachleuten, Geist und Gehirn seien miteinander identisch. Wo aber ist die Grenze zwischen dem Gehirn und den übrigen Teilen des Organismus? Könnten wir also schon beim Blick in den Anatomie-Atlas erkennen, wo bei uns der Geist anfängt (oder aufhört)? Hat sich der große Rudolf Virchow doch getäuscht, als er sagte, er habe nun schon Hunderte von Körpern seziiert, aber nie den Geist gefunden? – Oder ist vielleicht der ganze Körper Geist? (siehe Anmerkung 2) Beim physikalischen Monismus handelt es sich ganz offenbar um eine Entdeckung, die ähnlich sinnstiftend ist, wie es die Feststellung wäre, Druckerschwärze sei der Inhalt von Büchern (SCHAD 2006).

Während in Konsequenz dieses Monismus Hirnforscher verkünden: »Die Hirnforschung befreit von Illusionen« (ROTH 2004) oder: »Wir sollten aufhören von Freiheit zu sprechen« (SINGER 2004), entziehen sich viele Philosophen dieser Diskussion, indem sie den real bestehenden Konflikt als »Kategorien-Vermischung« abtun (z. B. BIERI 2005).

Es lässt sich aber kein Mittel gegen Einseitigkeit finden, wenn man Alternativen aufstellt, die ebenso einseitig sind: Wer die Willensfreiheit des Menschen in Abrede stellt, negiert nicht nur die Schuldfähigkeit des Menschen, – diese ist gewissermaßen bloß ein Nebenprodukt der Freiheit –, sondern ganz speziell auch die Existenz der Liebe. Der Beweis hierzu ist leicht erbracht: Niemand lässt sich dazu zwingen, jemanden oder etwas zu lieben. Liebe kann es also gar nicht geben ohne Freiheit. Freiheit und Liebe sind unzertrennlich. Die Freiheit gebührt dem Kopf, die Liebe entspringt dem Herzen des Menschen.

Nur eine lebensgemäße Überwindung des physikalischen Monismus wird eine einseitige Kulturentwicklung abwenden, die nur das Gehirn, aber nicht das ganze Wesen des Menschen berücksichtigt. Das zu erkennen und anzuregen, ist das dringlichste Motiv dieser Betrachtung.

Benjamin Libet und die Willensfreiheit

» Wer würde es sehen?« dachte Lafcadio. » Da, ganz nahe bei meiner Hand, unter meiner Hand, befindet sich der Türgriff, den ich mühelos herunterdrücken könnte; die Tür würde aufliegen und ihn mit nach außen reißen; ein kleiner Schubs würde ausreichen; er fiel in die Dunkelheit wie ein schwerer Sack; man würde nicht einmal einen Schrei hören ... Und morgen wäre ich schon unterwegs zu den Inseln! ... Wer würde es schon mitbekommen?«